



Evaluationsbericht
Deutschkurs für Beschäftigte in der
Werkstatt Bremen
Juni 2021- Dezember 2021

Koordinationsstelle Sprache des Landes Bremen

Koordinatorin für Qualifizierung der DaF/DaZ-Lehrkräfte

Marie Charbonnier

Tel.: 0178-8283525

E-Mail: marie.charbonnier@drk-bremen.de

Inhalt

1	Einleitung: Hintergrund und Vorgeschichte	3
2	Ausgangssituation	3
2.1	Steckbriefe der beteiligten Träger	4
2.2	Vorbereitungen vor Kursbeginn	4
2.2.1	Umfrage der Servicestelle Deutsch am Arbeitsplatz in allen sieben Regionalcentern der Werkstatt	5
2.2.2	Auswahl der Teilnehmenden und Diagnostikbogen	6
2.2.3	Besuch der Lehrkräfte an den Arbeitsplätzen	7
3	Beschreibung des Deutschkurses und Ablaufs	7
3.1	Beschreibung der Lerngruppe	7
3.2	Unterstützung: Material, Vorerfahrungen	8
4	Evaluation	8
4.1	Auswertung der Kursberichte	8
4.2	Methodenauswertung	8
4.3	Phasen im Unterricht	11
4.3.1	Kennenlernphase	11
4.3.2	Binnendifferenziertes Unterrichten	12
4.4	Herausforderungen und Lösungsansätze	12
4.5	Einbindung in den Werkstattkontext	13
4.5.1	Feedback der Fachkräfte für Arbeits- und Berufsförderung	13
4.5.2	Feedback der Teilnehmenden	14
4.6	Erfolgsfaktoren	15
4.7	Beobachteter Fortschritt bei den Teilnehmenden	15
4.8	Bedeutung des Spracherwerbs für die Teilnehmenden	16
5	Zusammenfassung und Ausblick	16
6	Anhang	17
6.1	Diagnostikbogen	17
6.2	Wendekarten	20

1 Einleitung: Hintergrund und Vorgeschichte

Die Koordinationsstelle Sprache des Landes Bremen wurde im Sommer 2018 auf Betreiben der senatorischen Behörden mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) eingerichtet. Oberstes Ziel ist es, allen Migrantinnen und Migranten im erwerbsfähigen Alter mit Wohnsitz in Bremen und Bremerhaven das Deutschlernen zu ermöglichen. Das schließt die Menschen mit Behinderungen ausdrücklich mit ein. Im Spracherwerb wird eine entscheidende Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe gesehen.

Aufgrund von Bedarfsmeldungen durch den Stab des Landesbehindertenbeauftragten der Freien Hansestadt Bremen und der Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e.V. kam im Frühjahr 2020 die Idee auf, einen Expert:innenworkshop zum Thema „*Sprachlernangebote für Zugewanderte und Geflüchtete mit kognitiven Einschränkungen*“ auszurichten, um über die Bedarfe, Konzepte und Umsetzungsmöglichkeiten zu sprechen. Der Workshop fand unter großer Beteiligung am 01.07.2020 im Börsenhof statt. Alle Anwesenden waren sich in der Einschätzung einig, dass es verschiedene Angebote und Formate braucht, um der Personengruppe der kognitiv Beeinträchtigten gerecht zu werden. Im ersten Schritt sollte ein Sprachlernangebot für die Beschäftigten einer Werkstatt geschaffen werden, um erste Erfahrungswerte in der Sprachförderung kognitiv beeinträchtigter Menschen zu sammeln.

2 Ausgangssituation

Der Deutschkurs für Beschäftigte in der Werkstatt Bremen wird als Modellprojekt aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert und von einer Steuerungsrunde begleitet, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern der senatorischen Behörden, des Stabs des Landesbehindertenbeauftragten Bremen, des Bremer und Bremerhavener IntegrationsNetzes (bin) -, der Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e. V. und des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) zusammensetzt. Die Steuerungsrunde trifft sich in regelmäßigen Abständen und sucht den gegenseitigen Informationsaustausch zum Themenfeld „Inklusion und Sprache“.

Die Erprobung des Deutschkurses erstreckt sich vom 28.06.2021 bis zum 01.06.2022 und findet im Regionalcenter West der Werkstatt Bremen statt. Der Kurs wird von zwei Trägern in Kooperation durchgeführt: der Werkstatt Bremen und dem Zentrum für Migranten und Interkulturelle Studien e.V (ZIS). Beide Träger bringen ihre Fachexpertise in die Konzeption und Gestaltung des Kurses ein. Die enge Zusammenarbeit wird besonders im Team-Teaching-Ansatz deutlich: Eine DaF/DaZ¹-Lehrkraft des ZIS unterrichtet gemeinsam mit einer sonderpädagogischen Fachkraft der Werkstatt Bremen im Kurs.

Zielsetzung des Kurses ist Menschen mit einem Migrationshintergrund und einer kognitiven Beeinträchtigung in die Lage zu versetzen, sich in Bezug auf ihre Arbeit in der Werkstatt Bremen mündlich auszudrücken, sich mit Anleitenden und anderen Beschäftigten zu verständigen und ihren Grundbedürfnissen und Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Das Modellprojekt dient darüber hinaus der Konzept- und Materialentwicklung für weitere Kursdurchführungen im Rahmen der Werkstatt Bremen.

Während der modellhaften Erprobungen finden monatliche Austauschrunden mit beiden Trägern statt, in denen es um die konkrete Umsetzung, methodisch-didaktische Ansätze, Lehrmaterialien und

¹ Deutsch als Fremdsprache / Deutsch als Zweitsprache

Fragen der Evaluation geht. Teilnehmende an den Austauschrunden sind die Lehrkräfte, die Geschäftsleitung des ZIS, die Projektleitung der Werkstatt Bremen sowie die weiteren Mitarbeiterinnen der AG Deutsch als Zweitsprache der Werkstatt Bremen und die Organisatorin der Koordinationsstelle Sprache.

Die im Modellprojekt gewonnenen Erfahrungen sollen bei der Entwicklung weiterer Kursformate mit herangezogen und mit Interessierten geteilt werden.

2.1 Steckbriefe der beteiligten Träger

Zentrum für Migranten und Interkulturelle Studien (ZIS)

Das Zentrum für Migranten und Interkulturelle Studien (ZIS) wurde 1981 gegründet und ist ein staatlich anerkannter Kinder-, Jugendhilfe- und Integrationskursträger. Als dieser bietet das ZIS Sprach- und Integrationsprojekte an und hat als weiteren Schwerpunkt die Arbeit mit älteren Migrantinnen und Migranten entwickelt. Das ZIS ist eine unabhängige, gemeinnützige und überparteiliche Organisation und führt interkulturelle Gemeinwesenarbeit durch. Ziel ihrer Arbeit ist der Abbau von Vorurteilen zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunftsländer, Kulturen, Traditionen und Religionen.

Werkstatt Bremen

Die Werkstatt Bremen ist ein Eigenbetrieb der Stadtgemeinde Bremen und gestaltet im Wesentlichen Teilhabeangebote für Menschen mit Behinderungen in der Beruflichen Bildung und im Arbeitsbereich. Der Betrieb gehört zum Geschäftsbereich der Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport (SJS).

Mit dem Schwerpunkt der beruflichen Rehabilitation ist der Martinshof als anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen die bekannteste und größte Einheit des Betriebes. Derzeit arbeiten rund 2.200 Beschäftigte bei der Werkstatt Bremen, wovon 1.880 Arbeitsplätze an 37 Standorten im Bereich der angepassten Arbeit zur Verfügung stehen.

2.2 Vorbereitungen vor Kursbeginn

Bereits im vierten Quartal 2020 wurde innerhalb der Werkstatt Bremen der Sprachförderbedarf unter den Beschäftigten abgefragt. Dabei kam aus den verschiedenen regionalen Standorten der Werkstatt die Rückmeldung, dass insgesamt circa 60 Personen Bedarf nach einem unterstützenden Angebot in Deutsch als Möglichkeit der Teilhabe am Arbeitsleben haben.

Im April 2021 wurde dann eine Umfrage der Servicestelle Deutsch am Arbeitsplatz unter den Fachkräften für Arbeits- und Berufsförderung² der Werkstatt Bremen durchgeführt. Es wurden verschiedene Aspekte abgefragt, die im Umgang mit Beschäftigten ohne ausreichende Deutschkenntnisse eine Rolle spielen können.

² Für eine bessere Lesbarkeit werden die Fachkräfte für Arbeits- und Berufsförderung im weiteren Text als „Fachkräfte“ bezeichnet.

2.2.1 Umfrage der Servicestelle Deutsch am Arbeitsplatz³ in allen sieben Regionalcentern der Werkstatt

Die Umfrage wurde unter der folgenden Hauptfragestellung erstellt, durchgeführt und ausgewertet:

Welche Herausforderungen und Schwierigkeiten treten bei der Kommunikation mit Menschen mit Migrationsgeschichte auf und welche konkreten Bedarfe lassen sich daraus ableiten?

Die Umfrage wurde an rund 150 Fachkräfte der Werkstatt gesendet, von denen 46 Personen teilgenommen haben. Innerhalb der Umfrage konnten neun Fragen beantwortet werden, von denen einige eine Auswahlmöglichkeit hatten, während bei anderen Antwortmöglichkeiten die Teilnehmenden eine eigene Wahrnehmung beschreiben konnten.

Fragen:

1. Arbeiten Sie innerhalb der Werkstatt Bremen mit Menschen mit Migrationsgeschichte zusammen?
2. In welchem/n Regionalcenter/ Regionalcentern arbeiten Sie mit Menschen mit Migrationsgeschichte zusammen?
3. Mit wie vielen Personen mit Migrationsgeschichte arbeiten Sie zusammen?
4. Welche Sprachhandlungen erleben Sie als herausfordernd in Bezug auf den Zweitspracherwerb?
5. Welche kommunikativen Situationen nehmen Sie als besonders herausfordernd im Umgang mit Menschen mit Migrationsgeschichte wahr? Bitte beschreiben Sie.
6. Welche Handlungsstrategien benutzen Sie im Arbeitsalltag, um Ihre Kommunikation mit Menschen mit Migrationsgeschichte zu unterstützen?
7. Beobachten Sie eigene Handlungsstrategien bei Menschen mit Migrationsgeschichte bei der Bewältigung von herausfordernden Sprachhandlungen? Wenn ja, welche? Beschreiben Sie bitte.
8. Welche Form der Unterstützung bei der Zusammenarbeit mit Menschen mit Migrationsgeschichte würden Sie sich wünschen?
9. Wie hoch schätzen Sie den Bedarf an Unterstützung für den Zweitspracherwerb in der Werkstatt Bremen ein?

Die zentralen Ergebnisse sind hier einmal kurz zusammengefasst:

Von den Befragten arbeiten 89 % mit Menschen mit einer Migrationsgeschichte zusammen, von denen die meisten Personen in den Regionalcentern Nord und West arbeiten. In den anderen Standorten sind ebenfalls Beschäftigte mit einer Migrationsgeschichte, aber vergleichsweise etwas weniger.

Als herausfordernd werden vor allem folgende Sprachhandlungen genannt:

- *auf Fragen/(Arbeits-)anweisungen reagieren,*
- *Meinungen und Gefühle äußern,*
- *Informationen austauschen,*
- *Bedürfnisse äußern/etwas fordern.*

Als Handlungsstrategien im Arbeitsalltag, die zur Unterstützung der eigenen Kommunikation mit Menschen mit Migrationsgeschichte eingesetzt werden, wurden folgende benannt:

³ Servicestelle Deutsch am Arbeitsplatz: [RKW Servicestelle Deutsch am Arbeitsplatz - praktische Hilfe direkt vor Ort \(rkw-bremen.de\)](https://www.rkw-bremen.de).

- *Gebrauch von Materialien zur unterstützten Kommunikation,*
- *Bezüge zur Herkunftssprache herstellen,*
- *Bezüge zum Vertrauten oder zum Herkunftsland herstellen,*
- *das Mobiltelefon mit Übersetzungstools,*
- *das Übersetzen mit Hilfe von anderen Beschäftigten oder Angehörigen,*
- *Gebärden/Zeigen auf Gegenstände,*
- *Bilder/Piktogramme,*
- *Umschreiben von Wörtern/Synonyme,*
- *langsam sprechen.*

Bei den Menschen mit Migrationsgeschichte wurden folgende Handlungsstrategien beobachtet:

- *Mitbringen eines Angehörigen/Familienhelfers,*
- *Abläufe abgucken und auswendig lernen,*
- *Zeigen auf Gegenstände.*

Als Unterstützung wünschen sich die Befragten:

- *einen werkstattinternen Sprachkurs mit Unterstützung von DaF/DaZ-Expert:innen (50%),*
- *eine Ansprechperson zum Thema Zweitspracherwerb in der Werkstatt (30 %),*
- *einen werkstattinternen Workshop zum Thema (bspw. Zweitspracherwerb, interkulturelle Kompetenz) (30 %)*
- *kollegialer Austausch zum Thema (20 %).*

Hinsichtlich des Bedarfs an Unterstützung für den Zweitspracherwerb in der Werkstatt Bremen wurde mit dem Durchschnittswert sieben auf einer Skala von eins bis zehn von den Teilnehmenden an der Umfrage ein erhöhter Bedarf festgehalten.

Die Ergebnisse der Umfrage dienten als Grundlage und Unterstützung für die Planung des Deutschkurses. Insbesondere die als herausfordernd beschriebenen Sprachhandlungen konnten für die weitere Planung als Grundlage genommen werden. Die weiteren Informationen zu Handlungsstrategien und Bedarfswerten zeigten noch einmal die Notwendigkeit für die Etablierung eines Deutschkurses in der Werkstatt auf.

Ein weiterer Effekt der Umfrage war, dass viele der Fachkräfte in der Werkstatt Bremen für das Thema sensibilisiert wurden und der danach einsetzende Sprachkurs bereits vorher einen guten Bekanntheitsgrad erreichte. Aus der Befragung ergab sich darüber hinaus das Angebot der Servicestelle Deutsch am Arbeitsplatz für die Werkstatt eine Fortbildung zu Sprachmentor:innen durchzuführen, die für den Sommer 2022 geplant ist.

2.2.2 Auswahl der Teilnehmenden und Diagnostikbogen

Im Vorfeld des Deutschkurses wurden die Teilnehmenden durch den Sozialdienst des Werkstatt-Standortes ausgewählt. Der Sozialdienst begleitet die Menschen neben der Arbeit und unterstützt sie in sozialen Themen und Fragestellungen, sorgt ggf. für die Vernetzung zu Experten und löst gemeinsam mit den Beschäftigten Probleme und Krisen. Von daher kennt der Sozialdienst die Beschäftigten des Regionalcenters sehr gut.

Die beiden Lehrkräfte im Projekt haben darüber hinaus einen Diagnostikbogen entwickelt, der vor Kursbeginn gemeinsam mit den Teilnehmenden, den gruppenleitenden Fachkräften und dem Sozialdienst ausgefüllt wurde. Das Ziel des Diagnostikbogens war es, vor dem ersten Kurstag einen Eindruck von den Teilnehmenden zu gewinnen und ggf. Hilfsmittel im Vorfeld zur Verfügung stellen zu können. Der Diagnostikbogen ist diesem Bericht beigelegt.

2.2.3 Besuch der Lehrkräfte an den Arbeitsplätzen

Die Lehrkräfte haben vor Kursbeginn die Teilnehmenden an ihren Arbeitsplätzen besucht, sie kennengelernt und mit den Fachkräften für Arbeits- und Berufsförderung gesprochen. Dabei wurden die Arbeitsplätze unter folgenden Fragen näher beleuchtet:

- Wie sind die Teilnehmenden eingebunden?
- Sprechen sie schon in ihrem Umfeld?
- Mit wem interagieren die Teilnehmenden?
- Welche kommunikativen Handlungen werden vor Ort umgesetzt?
- Welche Themen und Wortschatz sind relevant?

Eine zentrale Erkenntnis aus den Besuchen war, dass eine Einbindung und Abstimmung mit den Fachkräften für das Gelingen des Kurses ein wichtiger Faktor ist. Sie sollten über die Inhalte des Kurses und die Fortschritte der Teilnehmenden informiert werden, gleichzeitig können sie Einschätzungen zur Relevanz der Inhalte mit abgeben (z.B. Wortschatz, Themen). Organisatorisch ist eine gute Kommunikation auch hinsichtlich des reibungslosen Ablaufs wichtig, da die Teilnehmenden für die Zeit des Deutschkurses von ihren Arbeitsplätzen freigestellt werden. Die Beobachtungen zu den o.g. Fragen sind in die Konzeption des Lehrmaterials (Wendekarten) und in die Auswahl der Unterrichtsinhalte mit eingeflossen.

3 Beschreibung des Deutschkurses und Ablaufs

Der Kurs ist am 28.06.2021 mit fünf Teilnehmenden gestartet. Die Teilnahme am Kurs ist freiwillig und wird den Beschäftigten während ihrer Arbeitszeit ermöglicht. Der Deutschkurs findet an zwei Tagen in der Woche mit jeweils anderthalb Stunden (zwei Unterrichtseinheiten á 45 Minuten) statt. Darüber hinaus erhalten die Lehrkräfte sechs Stunden Vor- und Nachbereitungszeit. Es können maximal acht Personen an dem Kurs teilnehmen. An der Umsetzung sind, wie oben beschrieben, zwei Träger beteiligt: Das ZIS bringt als Integrationskursträger die Expertise des Deutsch-als-Fremdspracheunterrichts mit ein und die Werkstatt als Träger der Eingliederungshilfe die Perspektive der Sonderpädagogik. Eine monatliche Austauschrunde mit Beteiligten aus dem ZIS, der Werkstatt und der Koordinationsstelle Sprache begleitet den Deutschkurs – auch hinsichtlich der Entwicklung einer Konzeption.

3.1 Beschreibung der Lerngruppe

Der Kurs wurde aufgrund der pandemischen Einschränkungen mit fünf Personen gestartet. Perspektivisch können bis zu acht Personen an dem Deutschunterricht teilnehmen.

Die Kenntnisstände der Teilnehmenden waren zu Beginn sehr unterschiedlich. Einige der Teilnehmenden verfügten bereits über einen großen Wortschatz, konnten eigenständig kurze Sätze formulieren und waren in ihren Muttersprachen alphabetisiert. Andere Teilnehmende haben keine oder wenig Schulerfahrungen und waren nicht alphabetisiert. Allen gemeinsam war zu Beginn eine größere Zurückhaltung beim Sprechen und unterschiedliche Ausprägungen von Ausspracheschwierigkeiten.

3.2 Unterstützung: Material, Vorerfahrungen

Da es für diese Form des Deutschkurses kein vorgefertigtes Material gibt, wird zum Teil bestehendes Material aus dem DaF/DaZ- bzw. Alphabetisierungsunterricht sowie Bildmaterial aus der Werkstatt eingesetzt. Darüber hinaus erstellen die Lehrkräfte in Zusammenarbeit mit der AG Deutsch als Zweitsprache der Werkstatt eigenes Material, das speziell auf die Teilnehmenden im Kurs und ihre Arbeitsbereiche zugeschnitten ist. Dazu gehören Wendekarten mit Abbildungen von Geräten, Werkzeugen und Arbeitsprozessen aus ihren jeweiligen Arbeitsbereichen sowie Arbeitsblätter (siehe angefügte Beispiele).

Weiterhin zählen zum Materialfundus verschiedene Spiele, Audio- und Videomaterial sowie verschiedene Kursbücher aus dem Deutsch-als-Fremdsprache- und Alphabetisierungsunterricht. Insgesamt stellt sich die Materialfrage als besonders arbeitsintensiv heraus: Für die Unterrichtsstunden muss jeweils geeignetes, erwachsenengerechtes Material zusammengestellt bzw. bestehendes Material angepasst werden.

4 Evaluation

In den monatlichen Austauschrunden wurde die Evaluation für das erste halbe Jahr (Juni bis Dezember 2021) besprochen und die verschiedenen Aspekte unter den Beteiligten aufgeteilt. Zentrale Bausteine der Evaluation sind die Auswertungen der Kursberichte und das Feedback der Fachkräfte sowie der Teilnehmenden.

4.1 Auswertung der Kursberichte

Die Kursberichte wurden unter verschiedenen Fragestellungen beleuchtet und ausgewertet. Diese waren:

1. Welche Methoden werden im Unterricht eingesetzt? Für welche Teilnehmenden sind die Methoden geeignet?
2. Was beobachten die Lehrkräfte in Bezug auf die Teilnehmenden (Verhalten, Konzentration)?
3. Werden Schwierigkeiten/Herausforderungen geschildert (direkt oder indirekt)? Wenn ja, welche sind das?
4. Welche Lösungsansätze entwickeln sie für die beschriebenen Herausforderungen?

4.2 Methodenauswertung

Auf den folgenden zwei Seiten werden die eingesetzten Methoden tabellarisch dargestellt. In der Tabelle wird die jeweilige Methode mit den damit verbundenen Zielen benannt, hinsichtlich der Eignung für die Teilnehmenden eingeschätzt und mit einer Bewertung bezüglich der Ergebnisse beschrieben.

Methode	Ziele	geeignet für	Ergebnisse
Most-to-least-Prompting⁴ Forward Chaining⁵	Vertrauensbasis schaffen bessere Aussprache Eigenständiges Sprechen Motivation steigern	unsichere TN ⁶ TN mit wenig Wortschatz TN, die wenig schreiben	TN werden sicherer TN prägen sich oft wiederholte Sätze besser ein
Wendekarten	Werkstattbezogenen Wortschatz einüben Sprechanlässe über Arbeitsvorgänge TN in ihr Arbeitsumfeld besser integrieren	alle	TN sprechen gerne über ihren Arbeitsbereich TN wenden im Kurs Elerntes im Arbeitsbereich an
Basteln, Malen	Entspannungsphasen im Unterricht schaffen Alphabetisierung: Buchstaben erlernen kreative Seite der TN einbeziehen	TN mit wenig Wortschatz TN, die wenig schreiben TN, die bei schwierigeren Übungen nicht mitmachen können	Wissen verfestigen Binnendifferenzierung konflikthafte Situationen lösen
Hand-über-Hand	Schreiben einüben / unterstützen	TN, die wenig schreiben	TN können mit Unterstützung einzelne Buchstaben und kurze Wörter schreiben
Spiele als Sprechanlass	Entspannungsphasen im Unterricht schaffen Kommunikatives Handeln im Spiel Motivation durch Spaß	alle	TN haben Spaß TN übernehmen z.T. die Moderation des Spiels TN sprechen beim Spielen

⁴ Most-to-least-Prompting ist eine Methode nach Pieter Duker und Robbert Didden und beschreibt ein Verfahren, der abnehmenden (verbalen) Unterstützung oder Anleitung. Die erste Unterstützung ist diejenige, die zuverlässig das gewünschte Ergebnis beim Teilnehmenden hervorruft. Bei aufeinanderfolgenden Gelegenheiten oder Versuchen wird diese Anleitung ausgeblendet und durch weniger betonte Unterstützung ersetzt. (One-to-One training: Instructional procedures for individuals with a mental handicap, Duker u. Didden 1998, S. 5).

⁵ Forward Chaining bezeichnet das Unterrichten einer Struktur als "Kette" im Sinne einer Vorwärtssequenz. Auf dem Leistungsniveau des TN wird mit der natürlich zuerst auftretenden Kette begonnen und darauf aufgebaut (ebd, 1998, S. 40). Zum Beispiel wird ein Satz oder eine Frage in der natürlichen Reihenfolge eingeübt, wobei die Lehrkraft die einzelnen Elemente des Satzes wie eine Kette aufbaut.

⁶ TN = Teilnehmende

Methode	Ziele	geeignet für	Ergebnisse
<i>Kurzfilme erstellen</i>	Motivation erhöhen TN stärken: das kann ich schon	TN, die Lust dazu haben (nicht alle wollen gefilmt werden)	TN hören sich selbst sprechen TN werden selbstbewusster
<i>Interviews</i>	Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit erhöhen eigenständigen, spontanen Ausdruck fördern	fortgeschrittene TN	TN lernen sich selbst vorzustellen
<i>Arbeit mit dem Kursbuch</i>	Anregungen außerhalb der Werkstatt einbringen Wortschatz erweitern Gesellschaftliche Themen einbringen	alle (je nach Niveaustufe differenzieren: Alphabetisierung bis A2)	nur ausgewählte Lektionen Übungen müssen angepasst werden
<i>Hausaufgaben</i>	Vertiefung der Inhalte Schriftliche Übungen: Schreiben verbessern Eigenmotivation überprüfen	fortgeschrittene TN	TN machen zum Großteil ihre Hausaufgaben und können diese z.T. richtig lösen. Die Rechtschreibung ist dabei noch nicht perfekt.
<i>Rollenspiele</i>	Sprechen üben Selbstständigkeit im Alltag	fortgeschrittene TN	Verkäufer-Käufer Dialoge

Die dargestellten Methoden wurden im Laufe des Kurses erprobt und danach bewertet, für welche Teilnehmenden sie geeignet sind. Drei Methoden sollen im Folgenden noch einmal näher dargestellt werden, da sie sich als zentrale Methoden für den Unterricht herauskristallisiert haben.

Most-to-least Prompting / Forward Chaining

Bei dieser Methode unterstützt die Lehrkraft die sprechende Person, indem sie der Person beim Sprechen assistiert. In der Praxis bedeutet dies, dass die Lehrkraft einen Satz mehrmals vorspricht bzw. mitspricht und bei jeder Wiederholung weniger Vorgaben bzw. Hilfestellung leistet bis die Person den Satz eigenständig sagen kann. Unterstützt wird dies durch positive Bestärkung („Anfeuern“) und Loben der Person, sodass diese den eigenen Lernfortschritt wahrnimmt. Die Methode hat sich insbesondere für unsichere Teilnehmende oder für Teilnehmende mit einem geringen Wortschatz oder sehr schüchterne Teilnehmende als erfolgreich herausgestellt.

Einsatz der Wendekarten

Die selbst erstellten Wendekarten stellen im Kurs ebenfalls ein zentrales Element dar. Die darauf abgebildeten Gegenstände stammen aus dem direkten Arbeitsumfeld der Teilnehmenden und sind damit ein Bestandteil ihres Alltags. Der direkte Bezug und die kommunikative Verarbeitung im eigenen Lebensumfeld motiviert die Teilnehmenden mit den Karten zu arbeiten. In der Form der Karte kann außerdem ein spielerischer Aspekt hinzugenommen werden. Mit den Karten wird Aussprache eingeübt, Wortschatz erweitert oder die Abbildung wird als Anlass genommen über eine bestimmte Tätigkeit zu sprechen.

Kurzfilme erstellen

Ein Großteil der Gruppe hat viel Spaß daran, Kurzfilme zu erstellen. Die Teilnehmenden erleben sich selbst beim Sprechen und nehmen dadurch wahr, dass sie sich in Deutsch ausdrücken können. Die Teilnehmenden filmen, wie sie sich vorstellen oder sprechen kleine Dialoge vor der Kamera. Durch die Filme wurde ein großer Motivationseffekt erzielt.

4.3 Phasen im Unterricht

Aus den Kursberichten ging hervor, dass im ersten halben Jahr zwei Phasen durchlaufen wurden. In der ersten Phase fand ein Kennenlernen der Lehrkräfte und der Teilnehmenden statt. In der zweiten Phase rückten dann die Inhalte des Kurses mehr in den Vordergrund. Aufgrund der großen Heterogenität der Teilnehmenden ist ein hohes Maß an Binnendifferenzierung nötig, daher wird diese zweite Phase als „Binnendifferenziertes Unterrichten“ bezeichnet.

4.3.1 Kennenlernphase

Die ersten Wochen wurden von den Lehrkräften darauf verwendet, eine Vertrauensbasis mit den Teilnehmenden zu schaffen und den Kurs als Teil ihres Alltags in den Arbeitsablauf zu integrieren. Darüber hinaus wurden einige Hürden identifiziert: Ein Teilnehmer wies eine Kurzsichtigkeit auf, die dem Sozialdienst mitgeteilt wurde und dieser dann das Einmessen einer Brille beim Optiker organisierte. An diesem Beispiel wurde deutlich, dass ein enges Zusammenarbeiten mit dem Sozialdienst eine Erleichterung für den Unterricht bedeutet. In den ersten Wochen wurden einige Übungen eingesetzt, die sowohl einen Bezug zur deutschen Sprache hatten als auch die Möglichkeiten und Vorkenntnisse der

Teilnehmenden hervorbringen sollten. Beispielsweise wurden Mal- und Schreibübungen verwendet um die Stifthaltung der Teilnehmenden zu beobachten, kleine schriftliche Übungen eingesetzt um den Grad der Alphabetisierung herauszufinden und viel Wortschatzarbeit im Unterricht eingebunden. Außerdem wurden in der Kennenlernphase noch einmal vertieft die Arbeitsumgebung der Teilnehmenden sowie ihre Wünsche und Erwartungen angeschaut.

Für die Teilnehmenden bedeutete die Kennenlernphase eine Neugestaltung ihres Tagesablaufs: Einige mussten sich über mehrere Wochen an die Teilnahme am Deutschkurs gewöhnen und in der Anfangsphase noch abgeholt oder daran erinnert werden, dass der Kurs stattfindet. Dies hing vermutlich auch damit zusammen, dass ein Verständnis dafür geschaffen werden musste, was sie im Deutschkurs lernen können und dass sie das Gelernte persönlich und im Arbeitskontext weiterbringt. Mit der Zeit kamen die Teilnehmenden dann alle eigenständig zum Unterricht.

4.3.2 Binnendifferenziertes Unterrichten

Insgesamt ist die größte Herausforderung für die Lehrkräfte die große Heterogenität der Teilnehmenden im Hinblick auf ihr Maß an Konzentration, ihre Lerntypen bzw. Lerngewohnheiten, ihr Lerntempo und Vorkenntnisse aber auch ihre eigenen Erwartungen und Wünsche an den Kurs. Während einige Teilnehmenden eher audiovisuelle Lerntypen sind, arbeiten andere Teilnehmende gerne schriftlich und eher orientiert an grammatikalischen Themen oder bevorzugen spielerisches Lernen oder den kreativen Ausdruck. Während einige Teilnehmende in ihren Heimatländern die Schule besucht haben, konnten andere Teilnehmende nur wenig am Schulunterricht teilnehmen oder bringen frustrierende Erlebnisse aus ihrer Schulzeit mit.

Um den unterschiedlichen Bedürfnissen und Bedarfen gerecht zu werden, gibt es gemeinsame Lernzeiten und die Aufteilung in kleine Teilgruppen. Außerdem wird der Unterricht möglichst abwechslungsreich gestaltet und verschiedene Angebote im Hinblick auf Material und Aufgaben gemacht. Insbesondere bei Teilnehmenden, die mit Schule und Lernen negative Erinnerungen verbinden, ist ein sensibles und zwangloses Herangehen an den Unterricht wichtig. Gleichzeitig gibt es Teilnehmende im Kurs, die lerngewohnt sind und ein eher schulisches und schriftorientiertes Lernen wünschen. Die unterschiedlichen Bedürfnisse der Teilnehmenden lassen sich nicht immer miteinander vereinbaren, daher ist die zeitweilige Aufteilung der Gruppe ein wichtiges Instrument, um alle Teilnehmenden an ihren jeweiligen Kenntnisständen abholen zu können, sie zu motivieren und immer wieder Erfolgserlebnisse zu schaffen.

4.4 Herausforderungen und Lösungsansätze

Als Schwierigkeit wurde unter anderem die Fluktuation empfunden: Durch den Beginn des Kurses in den Sommermonaten hatten die Beschäftigten urlaubsbedingte Abwesenheiten, sodass nicht immer alle Teilnehmenden anwesend waren. Weitere Schwierigkeiten zu Beginn des Kurses stellten einige individuelle Probleme der Teilnehmenden dar. So hatte ein Teilnehmer Schwierigkeiten mit der Nahsicht, ein anderer durch eine Versteifung der Finger Mühe mit der Feinmotorik und Stifthaltung. Ein anderer Teilnehmer hat vermutlich bedingt durch seine Behinderung Schwierigkeiten bestimmte Laute auszusprechen. In diesen Fällen wurde von den Lehrkräften Rücksprache mit dem Sozialdienst gehalten und besprochen, ob es Unterstützungsmöglichkeiten durch eine neue Brille oder zusätzliche Logopädiestunden gibt.

Weiterhin wurde die Frage der verfügbaren Räume im Laufe der Zeit zu einem Problem. Geplant war zu Beginn des Kurses ein Unterrichtsraum im Standort der Werkstatt. Da die Gruppe aufgrund der großen Heterogenität oft für einen Teil der Unterrichtsstunden aufgeteilt wird, ist das Unterrichten in nur einem Raum nicht praktikabel. Während eine Teilgruppe konzentriert an grammatikalischen Übungen arbeitet, möchte eine andere Teilgruppe Audios hören oder spielerische/kreative Übungen mit viel mündlichem Ausdruck bearbeiten. Der Geräuschpegel im Raum erschwert dann die Konzentration. Für diese Problematik muss noch eine bessere Lösung gefunden werden. Es stehen Gespräche mit der Einrichtungsleitung an, ggf. kann auch in einer benachbarten Bildungseinrichtung ein Raum angemietet werden.

4.5 Einbindung in den Werkstattkontext

Der Deutschkurs sollte von Beginn an gut in den Kontext der Werkstatt und des Arbeitsumfeldes eingebunden werden. Dafür wurden vor dem Kursstart die Fachkräfte informiert und die Kursteilnehmenden an ihren Arbeitsplätzen besucht. Im Laufe des Kurses fanden mehrere Gespräche mit den Fachkräften statt, in denen sie eine Rückmeldung geben konnten, inwieweit der Kurs bereits Veränderungen in der Kommunikation mit den Kursteilnehmenden hervorgerufen hat. Geplant war ebenso eine engere inhaltliche Abstimmung mit den Fachkräften, die allerdings aufgrund von arbeitszeitlichen Beschränkungen noch nicht im geplanten Maße stattfinden konnte. Hier werden für die folgenden Monate Verbesserungen angestrebt.

Methodisch und inhaltlich wird der Werkstattkontext im Unterricht vor allem durch die Wendekarten aufgenommen. Auf den Bildern sehen die Teilnehmenden Gegenstände aus der Werkstatt mit den entsprechenden deutschen Begriffen auf der Rückseite. Die Fotos für die Wendekarten wurden zum Teil mit den Teilnehmenden gemeinsam aufgenommen und ausgewählt. Außerdem haben die Lehrkräfte kleine Dialoge entwickelt, die in verschiedenen Arbeitssituationen angewandt werden können. Diese sprachlichen Muster werden mit unterschiedlichen Methoden eingeübt: Zum Teil verbunden mit Bewegung und Klatschen oder als Rollenspiel ausgesprochen und gefilmt oder als schriftliche Übung bearbeitet. Die Entwicklung von weiteren Unterrichtsmaterialien mit direktem Bezug auf die Arbeitstätigkeiten vor Ort sind für die nächsten Monate geplant.

4.5.1 Feedback der Fachkräfte für Arbeits- und Berufsförderung

Die Projektleitung des Kurses hat mit den Fachkräften Interviews geführt und ein Feedback zu den Fortschritten der Kursteilnehmenden eingeholt. Die Interviews fanden im November 2021 statt und damit vier Monate nach Beginn des Deutschkurses. Die Rückmeldungen waren zum Großteil positiv: Der Deutschkurs wurde als Gewinn für die Beschäftigten betrachtet und ein großes Potenzial darin gesehen. Bei einigen Teilnehmenden konnten auch schon positive Veränderungen im kommunikativen Verhalten der Beschäftigten, auch aus dem privaten Umfeld, beobachtet werden:

"Der Deutschkurs bringt eine Menge. H. spricht zuhause jetzt einzelne Wörter und kurze Sätze auf Deutsch" (Mutter eines TN).

Allerdings wurde auch berichtet, dass es bei anderen Teilnehmenden noch keine oder nur geringe Veränderungen gab:

„Die Schüchternheit konnte im Kurs ein wenig abgelegt werden. In die Arbeitsgruppe überträgt sich das bisher nicht. “

Außerdem wurden einige Möglichkeiten zur besseren Verschränkung der Kursinhalte mit dem Werkstattkontext vorgebracht:

- *Räume benennen und üben, damit sich TN im Regionalcenter besser zurechtfinden*
- *ganze Sätze einüben*
- *Arbeitsplätze gegenseitig erklären, um das Verständnis für die eigene Arbeit zu verbessern*
- *Gemeinsam mit den Teilnehmenden individuelle Ziele formulieren*
- *den Arbeitsplatz mit Bildern ausstatten und auch im Deutschkurs noch mehr Bezug zu den Arbeitsmitteln herzustellen (z.B. über die Wendekarten).*

Aus den Feedbackgesprächen konnte daher entnommen werden, dass eine Fortführung des Kurses mit den jetzigen Teilnehmenden sehr sinnvoll ist um die ersten Lernerfolge weiter zu unterstützen und die Teilnehmenden dahingehend zu stärken, dass sie auch außerhalb des Deutschkurses das Selbstvertrauen haben, sich auf Deutsch auszudrücken und in die Kommunikation zu gehen. Die Fachkräfte haben außerdem ein großes Interesse daran, weiterhin im Austausch mit der Projektleitung und den Lehrkräften zu stehen und den Lernerfolg der Teilnehmenden damit weiter zu unterstützen. Der Austausch könnte aus ihrer Sicht noch weiter intensiviert werden, damit sie konkret wissen, welche Inhalte sie mit den Beschäftigten üben können.

4.5.2 Feedback der Teilnehmenden

Das Feedback der Teilnehmenden wurde im Hinblick auf ihre Zufriedenheit mit dem Kurs und bestimmten Methoden als auch auf Verbesserungsvorschläge hin eingeholt. Die Zufriedenheit mit dem Kurs war durchgehend sehr hoch. In Bezug auf die unterschiedlichen Unterrichtsmethoden haben die Teilnehmenden individuell sehr klare Vorlieben und Wünsche (siehe 4.3.2). Das hat sich auch in den Verbesserungsvorschlägen widerspiegelt:

"mehr Spiele, mehr Videos, mehr zusammen machen, mehr kreativ",

"mehr Spiele spielen",

"ich möchte mehr Grammatik".

Der erste Vorschlag (Videos) bezieht sich auf die eigenen Aufnahmen, die die Teilnehmenden im Unterricht voneinander machen (siehe 4.2: Kurzfilme erstellen). Die genannten Vorschläge sind ein Indiz dafür, dass die Teilnehmenden grundsätzlich mit dem Deutschkurs zufrieden sind, da sich die Vorschläge alle auf Methoden und Inhalte beziehen, die bereits angewendet werden. In der weiteren Gestaltung des Kurses sollen die Teilnehmenden mehr Beteiligungsmöglichkeiten in der Auswahl der Lerninhalte bekommen.

4.6 Erfolgsfaktoren

Während der Kennenlernphase war es besonders wichtig, den Teilnehmenden Sicherheit zu vermitteln und eine Vertrauensbasis zu schaffen. Dafür wurden durch sich wiederholende Abläufe und Rituale ein Rahmen geschaffen. In der ersten Phase war darüber hinaus zentral, die Stärken und Vorlieben der Teilnehmenden herauszufinden und mit ihnen Erfolgserlebnisse zu schaffen.

Für die Lehrkräfte ist das Team-Teaching ein weiterer Erfolgsfaktor, da sie sich gegenseitig unterstützen können und durch ihre unterschiedlichen Ausbildungen und Professionen jeweils eine einzigartige Perspektive auf den Deutschunterricht und die Teilnehmenden mitbringen. Außerdem ist es mit zwei Lehrkräften im Kurs möglich, die Gruppe zu bestimmten Zeitpunkten zu teilen. Als sehr hilfreich wurde die Austauschrunde zum Deutschkurs empfunden, in der Aktuelles aus dem Kurs, Materialien, Herausforderungen und die Fragen der Evaluation besprochen werden konnten. Die AG Deutsch als Zweitsprache der Werkstatt ist darüber hinaus ein wichtiges unterstützendes Element, z.B. bei der Erstellung von Unterrichtsmaterialien oder der Zusammenstellung von Zielen und Unterrichtsinhalten.

Das Einbeziehen der Teilnehmenden ist von Beginn an ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Arbeit: Mit einem Rundgang durch die Werkstatt, bei dem Fotos gemacht wurden und die Teilnehmenden erklärt haben, was sie in dem jeweiligen Arbeitsbereich tun, wurde sichergestellt, dass die Lerninhalte mit den tatsächlichen Tätigkeiten der Teilnehmenden übereinstimmen. Insgesamt kann die spielerische Herangehensweise an die Sprache und das Lernen ohne Druck als Erfolgsfaktor genannt werden. Die Teilnehmenden profitieren von der entspannten Atmosphäre und können so ihre Hemmungen überwinden, sich in der deutschen Sprache auszudrücken. Gleichzeitig fordern die Lehrkräfte die Teilnehmenden auch heraus, indem sie sie auffordern, anstatt einer Gebärde Worte zu verwenden oder wenn jemand nicht weiterkommt darauf warten, dass die Person um Hilfe fragt anstatt ungefragt die Hilfe anzubieten. Auch diese kleinen kommunikativen Handlungen sind wichtig und können im Unterricht aktiv eingeübt werden.

4.7 Beobachteter Fortschritt bei den Teilnehmenden

Im Unterricht konnte nach einigen Wochen beobachtet werden, dass die Teilnehmenden zu Beginn des Unterrichts anfangen, mit den Lehrkräften und den anderen Teilnehmenden zu plaudern. Der kleine Anfangssmalltalk wurde so immer mehr zu einer Interaktion, an der sich jede:r mit den eigenen sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten beteiligte. Bei einigen Teilnehmenden konnte im schriftlichen Bereich eine Verbesserung der Stifthaltung und Motorik festgestellt werden. Insgesamt haben fast alle Teilnehmenden im Kontext des Deutschunterrichts ihre Zurückhaltung abgelegt und Selbstvertrauen erlangt, im Kurs zu sprechen. Dabei wurde deutlich, dass einige über einen sehr großen Wortschatz verfügen.

Ein Teilnehmer, der zu Beginn des Kurses nicht sprechen wollte und sich nur mit Gebärden verständigt hat, konnte mit den Kurzfilmen motiviert werden. Er lässt sich gerne filmen und ist dann bemüht, deutlich zu artikulieren und seine Aussprache zu verbessern. Durch die Filmaufnahmen hat er begonnen im privaten Umfeld deutlich mehr auf Deutsch zu sprechen.

Weitere Fortschritte wurden auch vom Sozialdienst bei einigen der Teilnehmenden bemerkt: Das Selbstvertrauen sei deutlich gestiegen und trage dazu bei, dass die Teilnehmenden mehr Eigenverantwortung übernehmen können.

4.8 Bedeutung des Spracherwerbs für die Teilnehmenden

Der Erwerb der deutschen Sprache hat für die Teilnehmenden eine sehr große Bedeutung. In erster Linie ist es ein Beenden der Isolation, die durch das Nicht-Beherrschen der Mehrheitsprache entsteht. Natürlich gibt es andere Möglichkeiten in Interaktion zu treten, allerdings sind diese gegenüber dem mündlichen Ausdruck stark begrenzt. Das Ansehen der Teilnehmenden ist außerdem eng mit ihren sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten verknüpft: Eine Person, die sich nicht ausdrücken kann, kann im beruflichen Umfeld nicht darstellen, welche Aufgaben er oder sie übernehmen möchte und mit welchen Herausforderungen er oder sie umgehen kann. Dies mündet dann oftmals in der Ausübung eher einfacherer Tätigkeiten, die leicht nachzuahmen sind und wenig Kommunikation benötigen, was die Isolation der Personen verstärken kann.

Dies hat ein Kursteilnehmer aufgezeigt, in dem er im Deutschkurs den Wunsch äußerte, mit seiner Fachkraft darüber zu sprechen, dass er für einen Tag eine andere Tätigkeit übernehmen wollte. Er hat das, was er sagen wollte, zusammen mit der Lehrkraft eingeübt. Im Anschluss an den Deutschunterricht hat er seine Frage gestellt. An diesem vermeintlich simplen Beispiel wird deutlich: Der Teilnehmer hat verstanden, dass das im Deutschkurs Gelernte unmittelbar mit seiner Umwelt zu tun hat und für ihn die Möglichkeit bietet, seine Wünsche anderen begreifbar zu machen und damit etwas in seinem Alltag verändern kann. Diese Möglichkeit hatte er ohne den Deutschkurs nicht.

Durch den Deutschkurs sind die Teilnehmenden auf längere Sicht handlungsfähiger in ihren jeweiligen Arbeits- und Lebenskontexten. Der Kurs trägt zur Entwicklung ihrer Eigenständigkeit bei und ermöglicht der Umwelt, ihre Talente und eigenen Perspektiven auf die Welt zu entdecken.

5 Zusammenfassung und Ausblick

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Erprobung eines Deutschkursformats in einer Werkstatt für behinderte Menschen bereits nach den ersten sechs Monaten als Erfolgsprojekt zu sehen ist. Insbesondere die Veränderungsprozesse, die bei den Teilnehmenden angestoßen wurden, können unmittelbar auf den Deutschkurs zurückgeführt werden und zeugen von dem großen Potenzial, das diese Form des Unterrichts für die Gruppe der Werkstattbeschäftigten hat.

Für die Weiterführung des Deutschkurses ist in den nächsten Monaten geplant, weitere spezifische Ziele für den Deutschkurs zu entwickeln und diese mit Inhalten und Methoden zu hinterlegen. Dies ist der nächste Schritt zur Entwicklung eines Konzeptes, das ein wichtiges Element für die Ausweitung des Deutschkurses auf weitere Standorte der Werkstatt Bremen sowie die Erprobung des Kursformats in den Werkstätten in Bremerhaven ist.

Die geplanten Workshops der Servicestelle Deutsch am Arbeitsplatz in den Werkstätten in Bremen und Bremerhaven flankieren den Deutschkurs, in denen die Fachkräfte ein besseres Verständnis für das Anwenden von Einfacher Sprache erlangen und in ihren Handlungsstrategien im Umgang mit nicht-muttersprachlichen Beschäftigten unterstützt werden.

Zur weiteren Evaluation des Deutschkurses soll im Jahr 2022 eine wissenschaftliche, universitäre Begleitung eingerichtet werden.

6 Anhang

6.1 Diagnostikbogen

Diagnostik-Fragebogen Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung / Sozialdienst

Personalien:

Name Teilnehmer:in

Geburtsdatum

Arbeitsgruppe in der Werkstatt

Geschichte:

Herkunft: Aus welchem Land
kommt der/die Teilnehmer:in?

Wie lange ist er/sie in Deutsch-
land?

Familienstand

Hat er/sie Familie und Kinder?
Wenn ja, wie alt sind die Kinder?

Wo lebt er/sie? (Bei den Eltern/der
Familie, im Wohnheim etc.)

Ausbildung

Wie lange ist er/sie zur Schule ge-
gangen?

Hat er/sie einen Schulabschluss?

Hat er/sie in seinem/ihrer Heimat-
land einen Beruf gelernt oder aus-
geübt?

Sprachen

Seine/ihre Muttersprache

Spricht er/sie noch andere Spra-
chen?

Was spricht er/sie zu Hause/im pri-
vaten Umfeld?

Hat er/sie bisher in einer Sprach-
schule Deutsch gelernt?

Wenn ja, wie lange?

Hat er/sie eine Prüfung gemacht?

Wo hat er/sie Deutsch gelernt?

Was macht ihm/ihr beim Deutsch lernen Spaß?⁷

Was macht ihm/ihr Probleme?⁸

Was motiviert den/die Teilnehmer:in? Welche Hobbies hat er/sie?⁹

Belohnung, externe Motivation

Sprachkenntnisse:

A. Aktiver Wortschatz

Kann der/die Teilnehmer:in auf Deutsch einfache Gegenstände/ Personen/ Tiere benennen? Welche?

Benutzt er/sie Gebärde? Welche?

Zeigt er/sie Gegenstände an um etwas zu bekommen? Welche?

Malt er/sie etwas um zu kommunizieren?

B. Passiver Wortschatz

Versteht er/sie einfache Wörter? Welche?

Wie spürt man, dass er/sie das Wort/ den Satz verstanden hat?

Wie kommuniziert er/sie am meisten? Sprechen, Gebärde, Zeichnen, Zeigen?

⁷ z.B. Sprachübungen, Bewegungsspiele

⁸ Z.B. Aussprache, sich trauen zu sprechen, sich erinnern

⁹ z.B. tanzen, singen, malen, basteln, bewegen

Alphabetisierung/ Feinmotorik

Kennt der/die Teilnehmer:in das Alphabet?

Kann der/die Teilnehmer:in lesen?

Kann der/die Teilnehmer:in schreiben?

Stifthaltung: Ist der Pinzettengriff vorhanden?

Links/Rechtshänder

Fähigkeiten und Kompetenzen

Rollstuhlfahrer:in?

Sehen: Braucht der/die Teilnehmer:in eine Brille/weitere Hilfsmittel?

letzte Kontrolle (Datum)

Hören: Braucht der/die Teilnehmer:in Hilfsmittel?

letzte Kontrolle (Datum)

Hat er/sie Bewegungseinschränkungen an den Armen?

Ist sein/ihr Gedächtnis gut?

Wendet er/sie Lernstrategien an?¹⁰

Wie kommt er /sie im Alltag jetzt zurecht?

Ist die Frustrationsgrenze eher hoch oder niedrig?

Wie verhält er/sie sich in Stressmomenten?¹¹

Was hilft um ihn/sie wieder zu beruhigen?

Wie reagiert die Person auf positives Feedback?

Wie reagiert die Person auf negatives Feedback?¹²

¹⁰ z.B. Er/sie hat selber herausgefunden, dass Wiederholung (nachsprechen) hilft / dass auf einem Gegenstand zeigen/ malen hilft

¹¹ z.B. Laut werden, weglaufen, sich die Arme übers Gesicht halten, sich verstecken

¹² nur um zu wissen, wir möchten erstmal positiv reagieren

6.2 Wendekarten



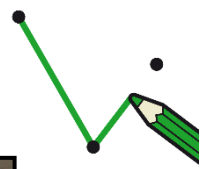
das graue T-Shirt / die grauen T-Shirts



der Hand-Feger / die Hand-Feger



der Hub-Wagen / die Hub-Wagen



6.3 Aufgabe: Verbinde die Schilder mit den richtigen Räumen

